



**Bundes-Geschäftsstelle: Sporthaus Karnagel, Dresden-N., Johannesstr. Nr. 21, Fernsprech-Anschluß Nr. 12 345**

Preis der einzelnen Nr. der Mitteilungen 3.— Mk., Dauerbezugspreis (einschl. Postzustellung) 36 Mk. jährl. — Anzeigenpreis: Die zweispaltige Beilagen 6 Mk. Zeitungslieferung und Inserate betr.: Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streiks besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts; Preisänderungen vorbehalten. — Einfindung der Anzeigen an Herrn Rudolf Klotz, Dresden-N., Vestalozstr. 21, III., Vereinsleben betreffendes an Herrn Lothar Wegel, Tischstr. 3, Büchertisch an Herrn Johannes Vortentreuter, Dresden-N. 28, Hohenzollernstr. 50, alle sonstigen Eingaben an Herrn Arthur Dombols, Dresden-N. 16, Neuberger 11. — Schlußtag für die Aufnahme von Anzeigen und sonstigen Einfindungen ist der 15. jeden Monats. — Zahlungen auf Postfach-Konto Dresden 110 321, Sächs. Bergsteigerbund e. V., Dresden, Johannesstr. 21 — Abdruck der Artikel nur mit Genehmigung der Verfasser gestattet.

Laufende Nr. 36.

Mai 1922.

3. Jahrgang. Nr. 12.

Ihr glücklichen Augen

Was je ihr gesehen,

Es sei wie es wollte,

Es war doch so schön!

Goethe.

## Bergfrühling.

A. Dombols.

Endlich ist der langersehnte Wetterumschlag eingetreten! — Nach langem, harten Winter hat der Frühling nun seinen Einzug gehalten. Jeder empfindet nach des Winters Kälte und Unbehaglichkeit das Erwachen des Frühlings wie eine Erlösung, und je mehr die Tage fortschreiten, desto mehr offenbart sich uns die erwachte Fülle des Lebens in der Natur. Heute ist nun der erste, schöne Sonntag. Freudiger als sonst ziehen wir hinaus aus den kalten Mauern der Großstadt zu unseren Bergen, und in tiefen Zügen atmet die Brust die reine linde Luft ein. Von allen Hängen rieselt und murmelt das Wasser, ein würziger Erdgeruch entströmt dem weichen Boden und auf Schritt und Tritt merken wir die schaffende Kraft des Frühlings. An jedem Strauch zeigen sich dicke Knospen. Auf den Weidenbüschen schimmern silberhell die Blüten und unter einem Strauch am sonnigen Hang heben verborgene Veilchen ihre Köpfechen. Das Auge schweift freudig über die in frischem Grün schimmernden Wiesen und hastet an dem Walde, der, wie mit einem zarten grünen Schimmer übergossen, vor uns liegt. Ueberall herrscht fröhliches Sprossen und Wachsen. Unwillkürlich verzögern sich unsere Schritte, um still all die Wunder, die rings um uns der Frühling geschaffen hat, zu betrachten. Dort am leise murmelnden

Wiesen-Büchlein grüßen uns morgenfrisch einige Bergglockenmeinnicht; und am sandigen Wegestrand stehen bunte Blümlein von emsigen Bienen umsummt. Doch weiter geht der Weg dem Walde zu, aus welchem bereits das helle Pink-Pink eines Finken herüberschallt. Schon umgeben uns die ersten Bäume und wie unter einem zarten, grünen Schleier wandern wir in den stillen Dom hinein. Ueberall Wachsen und Blüten; wohin das Auge auch blicken mag ist frisches, geschäftiges Leben, selbst die sonst so starre dunkle Kiefer hat ein frühlingsmäßiges Aussehen. Auf weichen Moose lassen wir uns nieder, um zu rasten. Auch hier erblickt das Auge geschäftiges Leben. Ameisen und Käfer sind emsig und unermüdetlich an der Arbeit. Glücklich wandern wir weiter und freudig erschallt es im Liede von unseren Lippen: „Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt.“ Der Ruckuck als echter Frühlingsbote verkündet uns noch beim Scheiden mit weitgeschallendem Rufe seine Ankunft.

Wer gerade in der herrlichen Maienzeit mit offenen Augen und warm empfindenden Herzen wandert, der erfreut sich nicht nur der schönen Goitesnatur, sondern gewinnt vor allen Dingen weiten Einblick in die geheimnisvolle Werkstatt derselben.

## Mein Land

Eine Begehung der Watzmann-Ostwand

(Bartholomäuswand)

Von P. Jacob, (S. R. V.)

Erzählen will ich von Alpenblumen, die auf den Bergwiesen stehen. Von alten knorrigen Wettertanen, die groß geworden sind im Donner der Lawinen und im Pfeifen des Steinschlags. Von Wänden, die nach dem Himmel streben und auf deren Schultern die Wolken ausruhen von ihrem weiten Fluge durch die Welt. Von stillen vertäumten Tälern, in die über grüne Wälder weiße Firne hereinschauen — ewig unveränderlich.

Erzählen laßt mich von einem lieben, lichten Lande allen denen, die ein Herz haben für die Wunder der Berge, die ein Herz haben, das noch nicht alt geworden ist in unserer armen Zeit, das noch an Sonne glaubt! Die Sonne möchte ich von den Firnen niedertragen und das Licht, das auf den Gletschern ruht und jedem davon geben, der sich danach sehnt, auf daß er froh würde um der Beglückung willen.

Wenn nur ein ganz klein wenig Licht und Schönheit dieser Stunden, die ich in drei Bergsommern und Wintern auf hohen Gipfeln verlieben durfte, in das Herz einiger

leuchtete und in ihnen die Sehnsucht erweckte nach großen Höhen, so wären diese Worte kein leerer Schall und wahre Freunde hätte ich erworben für mein liebes Land, und es würden einige mehr sein, die Seil und Pickel führen lernten.

Es sollen mir nur jene folgen, die sich nach Firn und Felsen sehnen und nach Taten. Nicht jene, die vor den eleganten Hotels in feinstem Sporttreß englischen Stils auf- und abgehen, zierliche Eispickelchen in den Händen tragend, um interessant auszusehen. Noch sind es nicht allzu viele im Berchtesgadnischen, aber Interlaken wird immer teurer und Zermatt und wir werden da noch Wunder erleben.

Noch ist es nicht soweit! — Noch steht manche Wand in Tirol, die ihrer Ersteigung hart, und manches stille Raar liegt menschenfremd in der Sonne, unbekannt, und Größe ist ringsum und Stille und alles was wir dort getan, gedacht und geträumt, wird immer wieder zum Erleben, wird zur bunten Fülle, daraus wir unseres Lebenslichte Kette flechten. —

Auf den Hängen lag das letzte Licht eines Wintertages. Ich stand auf dem Bahnsteig in Hallturm. Vier lange Jahre waren vergangen, seit ich das letztemal im Ländl war. Jahre, die nichts als Haß und Not und Knecht-

schaft waren. Nun sah ich's wieder, sah zum ersten Male wieder die Sonne an den Wänden leuchten auf den Bergen, sah das weite Tal und seine Hütten, von denen ich geträumt, als ich in den Dünen lebte und nichts sah als Meer und Sand und fast vergangen bin vor lauter Bergsehnsucht. Mit offenen Augen wollte ich wieder in mein Berchtesgadner Land hineinwandern, nicht nur seine Schönheit stückweise vom Wagenfenster aus sehen. Meine Augen dürsteten nach der Bergweite und so mußte ich wandern. Auf der tiefverschneiten Straße zog ich talwärts nach der Waldecke, von wo man den Wagmann, den Katter und den hohen Göll zuerst erblickt. Da stand der Riefe in silbernem Weiß. — Um seine schroffen Flanken wehte das letzte Licht und seine Gipfel glühten rosenrot. Rot war die Kette vom Hocheis bis zu den Göllwestwänden und der Hochkönig schien lauter Gold.

Da stand ich lange stumm und wußte, daß ich dieses Land immer lieben würde. — An der Göllsanden leuchteten die Gipfelwächten noch einmal rot auf, dann schritten lange blaue Schatten von den Hängen nieder und der erste Stern stand über'm Jenner.

Da schritt ich durch die weiße Welt in den Abend hinein nach Berchtesgaden. Die ersten Wochen verflogen wie im Traum. Ich „wühlte“ im Pulverschnee; eine halbe Woche hauste ich allein mit meinen Brettl'n auf den Ahornfasern — glückliche Zeit! — Dann kam der Frühling, Frühling in Berchtesgaden, und der Sommer und wieder der Winter. In den Zeiten habe ich an mancher Wand um den Gipfel gekämpft, auch manche Stunde auf den Matten verträumt, auf der Königsbergalm, auf Briesberg und auf der Kuhrint. Am Hochkatter und an der Torscharte am Hochzeiler meine Trasse in den glasharten Firn gezogen. Mit Karl Riefer und Robert Neubert, den besten Freunden, die mir wurden, zwang ich die Untersberg-Südwand und durch die Knittelhorn-Ostwand fanden wir als zweite Partie die Route. Eines aber schien immer noch unerreichbar — die Wagmann-Ostwand —, die riesige Bartholomäwand, die schon 1880 durchstiegen wurde. Ost stand ich in St. Bartholomä am Königssee und sah die Riesenwand hinauf, die 1800 Meter in ungeheurer Steilheit ins Eistal abstürzt. Wer Bergsteiger ist und je an der Eiskapelle stand, wird meine Sehnsucht begreifen, aber auch mein Erschauern vor dieser ungeheuren Wand! — Wieder wurde Sommer. Zu Pfingsten trug ich die Eki die Saagerederwand herab vom steinernen Meer zur Salletalpe. Wir lagen im Graße an der Lände ganz unbekümmert um die Scharen Fremder, die in eleganten Straßenanzügen in dieser wunderbaren Welt herumstanden und uns anstaunten. Die kümmerten uns wenig. — Vor uns ragte ober den Hachelföpsen die Südspitze, der Ausstieg der Ostwandroute. Wir kamen aus ihrem Bann nicht heraus. Am nächsten Sonntag standen die Brettlverwäißt in der Ecke, die Norwegerstaberln hatten wir mit dem Pickel vertauscht und im Rucksack befanden sich Seil und Steigeisen. Es ist dann kein Sonntag mehr gewesen, den wir nicht in grauen, klotzigen Wänden verlebt hätten, umleuchtet von der Sonne, umbliht von Almentausch und Edelkraute. Ost umtoßt von den Lahren in einsamen Hochfaren, schließen unter alten verdorrten Wetterarven öfterer als in den Hütten, wenn es auch ein paarmal eisig kalt war. Wir trainierten uns für die Ostwand, denn eines war sicher, daß wir diese großartigste Felstour der Ostalpen, vielleicht der ganzen Alpen überhaupt, wie Purtscheller schreibt, nur zusammen begehen würden. Wir hatten uns kennen gelernt, als wir am 9. Januar 1921 die Hochkatterüberschreitung erzwangen. In achtsündigem Schneesturm waren uns die Feldflaschen eingefroren, die Handschuhe blieben am Felsen kleben, so eisig war der Sturm. Aber wir waren doch zu Tal gekommen, wenn

auch mit erfrorenen Fingern. — Wir wußten, was wir einander waren. —

Bereits Ende Mai sollte ein Versuch gemacht werden, damit wir bei der Ueberschreitung der Randklüfte auf keine unüberwindlichen Schwierigkeiten stoßen sollten, aber da gab es plötzlich schlechtes Wetter und als dann die Sonne wieder schien, hatte es bis auf 500 Meter herab geschneit. Wir gingen an die Untersberg-Südwand, da sah es etwas besser aus. Aber wir haben in dem vom Schmelzwasser buchstäblich übergossenen 90 Meter langen Kamin noch jämmerlich gefroren. Aber diese Tour, die ich übrigens unserer modernen Felskletterern aufs wärmste empfehlen möchte, hatte unser Selbstvertrauen mächtig gehoben. So kam der Juli. Eine Woche lang packten wir Rucksäcke, erwogen die Proviantfrage auf das eingehendste! Möglichst viel, denn wir konnten durch besondere Umstände tagelang in der Wand bleiben müssen. Aber es mußte auch jedes unnütze Gewicht vermieden werden. Da wir aber immerhin fast 35 Pfund zusammenbrachten, so packten wir immer aus und ein, erwogen und verwarfen und verminderten das Gewicht durch Zurücklassung der Steigeisen, noch etwas Konserven, wie überhaupt jede Büchse vermieden wir, um die Rucksäcke in engen Kaminen besser aufseilen zu können. Es würde zu weit führen, die ganzen Einzelheiten der Vorbereitungen zu beleuchten.

Eines nur noch. Als wir den Tag festgelegt hatten, wurde ich geschäftlich verhindert. Ich packte meinen Rucksack wieder aus mit dem Gedanken, die Tour für dieses Jahr aufgeben zu müssen, denn selbige nochmals zu verschieben, schien nicht ratsam. Es konnte am nächsten Sonntag schlechtes Wetter sein und ob es dem darauffolgendem die Ueberschreitung der Randklüfte noch möglich sein, war sehr fraglich. So sagte ich meinen Freunden sie möchten allein gehen. Das ist mir sehr schwer geworden, auch ihnen. Als sie dann am Montag wiedertamen waren sie Sieger geworden über die Wand. Ich habe es ihnen von Herzen gegönnt.

So kam der Mittwoch. Das Wetter schien anzuhalten und weckte in mir die Sehnsucht aufs neue nach dieser herrlichen Tour. Riefer riet mir nicht ab, aber auch nicht zu. „Tue was Du mußt“. Ich suchte mir einen Gefährten und fand ihn in den bekannten Hermann v. Barth-Forscher Carl Bunsch, den ich schon von früheren Touren her kannte. Am 25. Juli mittags fuhren wir nach Berchtesgaden. Der Zug hatte wenige Minuten Verspätung und der Anschluß nach Königssee war verloren. Wir mußten 1½ Stunde warten und hatten reichlich Zeit, uns über verschiedenes zu ärgern, vor allem über die mangelhaften Verkehrsverhältnisse, da wir der Ansicht waren, daß für Leute unseres Schlages ein Extrawagen fahren müsse. Doch schließlich verging auch diese Zeit. Gegen 5 Uhr kamen wir ins hintere Eistal. Auf dem unteren Teile des unteren Gletschers stolzierten noch die Kurgäste in weißen Halbschuhen im schmutzigen Lawinenschnee umher, ein Anblick, darob man verzweifeln konnte. Wir versuchten noch einmal die Lage und beste Erreichbarkeit der fünf mächtigen Bänder, welche die Wand von rechts nach links hinauf zum Grat der Südspitze ziehen und so deren Erreichung möglich machen, zu studieren, aber die Wand war von unserem Standpunkt aus nicht mehr in ihrer Größe und Höhe zu übersehen. Sie lag in leichten Nebelschleiern und ich gestehe, sie wirkte erdrückend auf uns und im Stillen wünschten wir wohl beide, wir wären oben. Schon knirschte der Firn unter den Nagelschuhen.

Wir stürmten den allmählich steiler werdenden Gletscher hinauf. Die ersten Spalten wurden übersprungen, die nächsten konnten wir links umgehen. Oberhalb der breiten Spalten traverstierten wir nach rechts und suchten die stellenweise schon bis 6 Meter breite Randklüfte zu über-

schreiten und wir hatten Glück, eine schmale Eiszunge reichte bis auf 2 Meter an die Felsen heran. Allerdings war drüben nur ein handbreiter Sims sichtbar und zu dem bestand die Wand aus sehr brüchigem Gestein. Aber es mußte hier gehen. Rieser hatte vor acht Tagen weiter oben eine bessere Zunge gefunden, aber die war eingestürzt. Da wir der Unbequemlichkeit halber keinen Pickel mitführten, konnte mich mein Gefährte nur gut sichern, indem er sich der Länge nach auf den nassen Gletscher legte, ein Bergnügen, um das ich ihn nicht beneidete. Vorsichtig schlich ich mich auf die dünne Eiszunge, die oberste Spitze trat ich ab, um beim Abprung nicht zu rutschen und übersprang die Kluft. Daß ich gerade in einer rosigen Lage gewesen wäre, könnte ich nicht behaupten, doch konnte ich unter größter Vorsicht einen einige Meter über mir herabziehenden engen Riß und durch diesen 20 Meter höher einen guten Standplatz erreichen. Dann seilte ich die Rucksäcke auf und mein Begleiter sprang nach und stieg unter dem Gepolter der Steine, die in die zirka 40 Meter tiefe Randkluft stießen, zu mir empor. Wir legten das Seil ab und gingen mühelos die leichten Schrofen empor. Im „Zeller Führer“ heißt es hier ungefähr: Man traversiert die steilen Grashänge solange nach rechts, bis man in die linke der beiden von einem versteckten Felsköpfchen herabziehenden Schluchten hineinschauen kann, steigt diese dann auf der linken Seite empor und wendet sich dann der weiter oben von rechts hinzukommenden Schlucht, welche von unten nicht sichtbar ist, zu“ usw. Das ist nun vielleicht ein bißchen undeutlich ausgedrückt, denn es zogen eine ganze Menge Schluchten herab und dann vermeinten wir sehr hoch oben doch das Felsköpfchen entdeckt zu haben. Durch die versäumte Zeit gedrängt, gingen wir zu weit nach rechts, um das Köpfchen direkt zu erreichen oder wenigstens in die versteckte Schlucht, die wir höher vermuteten, schon möglichst hoch einsteigen zu können. Das war ein Fehler. Wir erreichten die Schlucht zwar tatsächlich, aber viel zu hoch. Wir hätten sie mindestens 150 Meter tiefer schon wieder verlassen müssen, um den langen exponierten Quergang nach links beginnen zu können, welcher in das Kar des oberen Gletschers hineinleitet, denn nur durch dieses enge und steile Gletscherkar, welches von unten kaum zu sehen ist, ist die Erreichung der Schöllhornplatten möglich und wiederum nur über die berüchtigten Platten die Erstigung der Wand. So wurden wir aber durch die immer schwerer werdenden linksseitigen Wände immer höher in die Schlucht hinaufgedrängt und entfernten uns so immer mehr von der richtigen Route. Rieser hatte zwar von einigen Markierungspapieren gesprochen, allein es wurde schon immer dunkler und so glaubten wir, diese übersehen zu haben. Allerdings nach dessen Zeitangaben hätten wir schon im Kar sein müssen. Allmählich begann ich an der Richtigkeit unserer Route zu zweifeln, doch dazu war jetzt keine Zeit, denn 8 Uhr war schon vorüber und zu dem lockte uns immer noch das oben erwähnte latschenbewachsene Felsköpfchen. In der Schlucht fanden wir auch keinen Platz zum bivouacieren und fürchteten vor allem Steinschlag. So drängten wir hinaus, dazu brannte der Durst ganz empfindlich. In der Meinung, in kurzer Zeit den Gletscher zu erreichen, hatten wir die Felslatschen nicht gefüllt und büßten jetzt, nachdem es ausgeschlossen schien, das Kar und somit Wasser zu erreichen, das Unverantwortliche unseres Beginns! Jedoch erhoffte ich im stillen oben Schneereise zu finden, um Tee kochen zu können.

Immer dunkler wurde es um uns und die Kletterei immer schwieriger!  $\frac{1}{4}$  nach 10 Uhr standen wir noch in den Felsen, um uns tiefe Nacht. Trotzdem erreichte ich doch das Felsköpfchen und stehend kam Bunsch nach. Eine kleine Fläche spärlichen Grases fanden wir doch.

Vom Gletscher sahen wir nichts, obwohl es im Anstiegsblatt heißt: „Man sieht den mittleren Teil des oberen Gletschers schon ziemlich tief unter sich liegen“. Uns kümmerte das jetzt garnicht, wenn nur ein ganz klein wenig Schnee zu finden gewesen wäre, um unseren Durst zu löschen. Ohne das Seil abzulegen, sanken wir vollständig erschöpft ins dürre Gras. Unten hörten wir den Gletscherbach tosen. Wie gut wäre jetzt ein warmer Tee, denn der Mond kam heraus und es wurde merklich kälter. Wir zogen uns an, um zu ruhen. Kletterschuhe, Socken, Schwitzer, Handschuhe, Schneehaube wurden angelegt, dürres Gras diente uns als Lager. Die Decke war Gottes weiter Sternenhimmel und die Bilder in unserem großen Schlafzimmer waren die vom Mondlicht umflossenen Berge. Heilig und groß war diese Nacht. Von drei Seiten umragt von ungeheuren Wänden, tief unten plätschte der Königssee im Silberlicht und trüben standen lichte hohe Berge im weiten Rund. Hohl toste der Gletscherbach durchs Eistal. Von Bartolomäi herauf klangen abgerissene Weisen einer Kapelle, dort unten trank man Wein und schöne Frauen glitten wohl durch die Räume. Wir hatten nicht einmal ein wenig Schnee für unsere Gaumen und hätten doch nicht tauschen mögen. 12 Uhr war vorüber, da erlosch drunten das letzte Licht. Namenlose Stille war um uns, nur hier und da in langen Pausen polterte ein Steinschlag im Gewände. Sonst war's totenstill — — Berg-einsamkeit! — — Das Größte vielleicht, was Menschen erleben dürfen. Ibsens Worte fielen mir ein: „Es sind Entfager nur und Ueberwinder, die den Weg zu jenen Firnen finden“.

Der Mond ging schlafen hinter der Schönfeldschneid. Eine süße, matte Dämmerung wob um die Berge, dann zuckten feine rote Pfeile durch die Luft. Ein neuer Tag kam leise klingend aus der Nacht und von der Schönfeldspitze stieg das erste Rot herab. Es war 3 Uhr früh, da brachen wir auf; stiegen die leichten Schroffen hinan, immer nach einem Schneeflecken spähend, aber vergebens. Wir suchten nach dem langen exponierten Quergang, der uns ins Kar führen sollte. Noch eine turmartige leichte Wand, bald stand ich oben. Da sah ich den oberen Gletscher, zirka 250 Meter unter mir liegend. Wir waren viel zu hoch!

Die Wände von hier aus zu traversieren, um die auf der anderen Seite des Felsenhalbrundes beginnenden Bänder unter Umgehung der Schöllhornplatten zu erreichen, war unmöglich. Vor uns zog eine Schlucht direkt hinab zum Gletscher, zwar unfählich steil, aber doch schien es möglich, hinabzukommen. Wir versuchten es und kamen auch bis auf zirka 100 Meter, da brach die Wand überhängend ab. Also zurück. In der nächsten Schlucht, versuchte ich es allein ohne Rucksack, leider dasselbe Resultat und in der Dritten dazugleichen. Dreimal stieg ich zirka 150 Meter ost unter sehr schwierigen Verhältnissen hinab und wieder zurück. Schließlich mußte ich jedoch einsehen, daß ich nicht fähig sei, die Bartholomäwand durchzustiegen, denn plötzlich erlahmten meine Kräfte, matt und mutlos lehnte ich am Felsen, neben mir mein Begleiter. Unter uns sahen wir die Bivaksteine am Gletscher, wo Riese vor acht Tagen genächtigt hatte. Sahen die Schöllhornplatten und deutlich gewahrte ich die Verschneidung, die deren Erstigung ermöglicht. Auch das Zellerloch erblickte ich, wo das Buch lag für die, die Sieger würden über die Bartholomäwand. Ob je unsere Namen würden einmal da drinnen stehen? Aus diesem Träumen weckte mich ein Steinfall, der über die Schöllhornplatten polterte und über den Gletscher in die graufige Tiefe sprang. Und da, lösten sich da nicht ein paar Menschen aus dem Schatten der Wand und stiegen ruhig die letzten Platten hinan zum Zellerloch? Und wir sollten zurück? Ge-

schlagen, der Berg blieb Sieger! Müde, entkräftet travesierten wir gleichgültig zurück zum Bivakplatz. Da pfliffen Steine hart an uns vorbei, immer mehr! Fluchtartig kletterten wir aus der gefährlichen Depression! So rächte sich der Berg — der Abstieg war alles, nur nicht leicht. In derselben Schlucht wieder hinab, das dürfte über unser Kräfte gehen. So zogen wir eine mächtige Lawinnenrinne vor, um abzustiegen, da wir hofften, etwas Wasser zu finden. An einer Stelle war die Wand auch wirklich etwas feucht, begierig preßten wir die Lippen an das Gestein, aber der Gaumen blieb trocken! Endlich am Sonntag Vormittag gegen 1/2 11 Uhr betraten wir die Grasbänder wieder, die wir am Sonnabend abend 1/2 7 Uhr erreicht hatten. Einen Mauerhaken hatten wir geopfert um nichts. Todmüde sanken wir ins Gras. Da plötzlich, direkt über uns Stimmen! Ich traute meinen Ohren nicht und meinen Augen noch weniger! Um die Felswand herum kam ein Wädel geklettert und stieg soeben aus dem Gesele auf die Grasbänder aus. Sie war ebenso erstaunt wie ich! Unmittelbar hinter ihr wurden noch zwei junge Menschen sichtbar, braungebrannt wie Leute, die aus den Tauern kommen. Ich stellte mich vor! Sie gab mir herzlich die Hand — Gretel Bauer. Dann kamen die anderen: Max Gaemmerler, Ernst Gottschaldt aus München von der Sektion Bayerland. Die erste Frage beiderseits war nach Wasser, aber leider vergebens. Ich hatte noch vier Zitronen, sie wurden geteilt! Auf meine Frage, woher sie kommen, klang es: Von der Ostwand zurück! Also im Abstieg? Nein, verstieg! Da drückten wir uns die Hände noch einmal, dann rutschten wir die letzten 100 Meter im tiefen Grase hinab und bald standen wir an der Quelle. Begierig stillten wir unseren Durst. Und dann schloßen wir in der glühenden Sonne auf den heißen Kalkstein. Schloßen bis uns jemand weckte, es waren zwei wilde braune Gefellen, sie kamen die Felsen herab! Josef Aschauer und J. Kurs, zwei bekannte Berchtesgadner Kletterer, die ich schon oft getroffen. Was nun? Die Münchner hatten Ferien und baten mich, zu bleiben. Wunsch hatte Gelegenheit mit dem Berchtesgadner gut über die untere Randkluft zu kommen. Bleiben wollte er nicht und so trennten wir uns. Nachdem wir unsern Proviant aus Bünsch's Ruksack ergänzt hatten, brachen wir auf! Drei zu Fuß, vier aber wieder zu Berg!

(Fortsetzung folgt.)

## Zum Gedächtnis Erhard Rengers

Ein Jahr ist es her, da man Erhard Renger auf dem Friedhofe zu Tolkewitz zur letzten Ruhe geleitete. Ost wurde seiner in den Bergen, wo er so gern weilte, gedacht, wenn einer seiner vielen von ihm neu erschlossenen Wege eine weitere Begehung erfuhr. Mit stiller Wehmut las gar mancher von uns seinen Namen im Gipfelbuche, wenn er beim frisch-fröhlichen Wagen nach getaner Arbeit auf hoher Warte Gipfelrast hielt. Erinnerungen wurden wach; Stunden echter Bergbrüderlichkeit ließ das Gedächtnis aufs Neue an dem vorüberziehen, der Erhard Rengers schlichtes aber doch so treues Wesen kannte. Nun ruht er schon seit jenen Tagen im Schoße der Mutter Erde, da sich die Natur wie heute anschickte, ihr jungfräuliches Grün anzulegen. —

Am 15. dieses Monats weilten die Klubfreunde im Kreise der Eltern Rengers an seinem Grabe, um im Geiste noch einmal den Freund unter sich zu haben, den ein rauhes und unerbittliches Schicksal jäh von ihnen raffte. Weibevoll klangen die Lieder, die er so gern gehört, so gern einst selbst mitgesungen hatte. Eindrucksvoll waren die schlichten Worte, die Bergfreund Dombois an jene richtete, die Rengers beste Freunde waren. Ein herrlicher

Waldkranz mit Schleife schmückte die Stätte eines Menschen, der in den Bergen Kraft und Erholung suchte. Ein Zeichen von Freundestreue und unvergänglicher Bergfreundschaft! —

Wenige Tage später stand ich mit der Mutter Rengers an gleicher Stelle. „Vom hohen Fels herab ins tiefe Grab“; Worte von tiefer Tragik sind es, die Rengers Grabstein zieren. Tiefbewegt hörte ich die Sprache eines wunden Mutterherzens, das durch die Treue der Freunde ihres einzigen Sohnes Trost gefunden hatte. Lange standen wir am Grabe, während sanft der Abend seine Fittiche über den stillen Gottesacker breitete . . . —

## Neue Wege

### Kaufstein, Nordweg.

1. Beg. 30. März 21: Emanuel Strubich, Otto Jüngling. Im linken Teil der Nordwand, nahe der Winkelgasse, engen Kamin hoch, an seinem Ende Quergang von ca. 15 Metern nach rechts zum Kamin, durch diesen und folgenden zum Gipfel. Schwer.

### Drillingsturm (Brand), Südweg.

1. Beg. 3. April 21: Emanuel Strubich, Martin Wächter. Links vom Südostweg den teilweise überhängenden brüchigen Riß bis zu seinem Ende folgen, den einsehenden Kamin zum mittl. Kopf, von da über die Wand zum Gipfel. Schwer.

### Boranturm (Dittersbach), Südostweg.

1. Beg. 18. Mai 21: Max Kleber, Fritz Ruffig, Walter Schöber. Vom Anstieg des alten Weges zu einem Ueberhang. Von hier auf einem Band zum zweiten Riß, diesen empor bis zur Sanduhr. Quergang nach links zu einer Mulde und in dieser zum Gipfel. Schwer.

### Falkenstein, Falkenschlucht.

1. Beg. 22. Mai 21: Emanuel Strubich, Karl Ulrich, Kurt Richter, Herbert Müllig, Martin Wächter, Fritz Mareiner. Die an der Südwestseite befindliche markante Schlucht zum Gipfel. Schwer.

## Bücherlich

### Schrammsteintarte

Bereits im Herbst vergangenen Jahres brachten wir eine Notiz über eine neue Karte der Landesaufnahme Sachsen. Sie ist, ebenso wie die schon oftgenannte Schulze-Sidznersche, jetzt erschienen und im Handel zu haben. Anschließend lassen wir ein Begleitwort des Herrn Regierungsrat Treitschke folgen, der die Karte bearbeitet hat.

Mit der Entmilitarisierung der Landesaufnahme Sachsen traten die früheren militärischen Gesichtspunkte zurück. Jetzt entscheidet, was das Volk in seinen verschiedenen Berufszweigen fordert, was Wissenschaft, Technik und Touristik verlangen.

Als eine besonders reizvolle und neue Aufgabe für die Landesaufnahme Sachsen erscheint die Herstellung von Sonderkarten der Sächsischen Schweiz 1:10000. Heiter und anmutig ist die Aussicht auf die grotesken und barocken Felsbildungen der Sächsischen Schweiz, auf die klösterlichen Türme und zierlichen Felsnadeln, auf die Tafelberge, die „Steine“ — Reste einer höheren Quaderlandsteindecke —, auf die tiefen, wildromantischen Gründe, aus denen senkrechte Felswände emporragen.

Der Blick gleitet auf die Ebenheit, die ein ehemaliger Talboden der Elbe ist. Diese liegt vom Oberlaufe mitgebrachte Schottermassen als Zeugen ihrer gewaltigen Arbeit zurück.

Die jugendliche Erhebung der erzgebirgischen Scholle mit ihrer Quaderlandsteindecke zwang die Elbe, sich tief einzuschneiden. Die Elbe ist älter als das heutige Relief. Das Elbtal ist demnach ein antezedenter Durchbruch. Rascher schnitt sich die Elbe in die jugendliche Landkluft ein als die kleineren Nebenflüsse. So wurden deren Mündungen ungleichhölig oder stufenförmig; Hängetäler entstanden.

Der Quaderblock des Elbsandsteingebirges mit seinen horizontalen oder flach geneigten Bänken stellt sich dar als Muldenausfüllung im Urgestein zwischen dem Granitgebiet der Lausitz und dem Gneis des Erzgebirges. In langen geologischen Zeiträumen erfolgte seine Bildung. Zeitweise überflutete das Meer das Gebiet und das Eis schob sich von Norden im Elbtal bis Sa. an, dau. vor.

Langsam hob sich das Erzgebirge in der Tertiarzeit. Nach Süden brach es gegen Pöhmien schroff ab. Nordwärts aber dacht es sich sanft und gleichmäßig ab.

Dieser Bewegung des variskischen Faltengebirges mußte der anliegende Sandstein westlich der Elbe folgen. Westlich der Elbe aber

belehrt die Quadersteinplatte ihre fast horizontale Lage bei. Hier brach der Lausitzer Granit hervor und legte den aus der Tiefe gehobenen Jura über den Sandstein. Diese bekannte Lausitzer Ueber-schiebung gehört wie die Schrägstellung des Erzgebirges dem Tertiär an. Von dem Gebiete dieser Lausitzer Ueber-schiebung ragt ein Stück in unsere Karte — Rinnischtal Bistitz Schandau.

Unter dem ungeheuren Druck, dem der emporquellende Granit auf die Sandsteinbänke ausübte, barstern diese. Unzählige Klüfte entstanden. Wind, Regen, Spaltenfrost, chemische Erosion, vor allem fließendes Wasser, arbeiteten seit dem Tertiär an der Zerkümmerng des Gesteins.

Die Zerkümmerng geschah in horizontaler und vertikaler Richtung. Zwei Richtungen treten hauptsächlich auf, NW und NO, die sich fast rechtwinklig schneiden. Durch Wiederholung dieser Klüfte in einem Abstände von 2—3 Meter in Verbindung mit der Bankung wird der Sandstein in ockerseitig prismatische Klöße zerlegt. Dieser Vorgang hat bei der Verwitterung der freistehenden Felsgebiete, besonders auch im Schrammstein-Gebiet, so eindrucksvolle Gebilde geschaffen.

So ist die Sächsische Schweiz landschaftlich von besonderer Art, deren Erforschung und Kartierung immer neue Reize bieten.

Von besonderer Schwierigkeit ist in diesem einzigartigen Gelände die lebensvolle, charakteristische und doch maßstabsgerechte Darstellung des bizarren Felsgeländes. Es wurde versucht, den geologischen Aufbau darzustellen und die tektonischen wie morphologischen Formen auszudrücken.

Im Maßstab 1:25000 war dies bei der wilden Zerkümmerng und den eigenartigen morphologischen Verhältnissen nicht möglich. Erst der Maßstab 1:10000 gestattete ein viel breiteres Auslegen der in Schichtlinien ausgedrückten Grundform, aus der die Felsen frei emporwachsen. Nun galt es, die Felsen organisch ins Kartenbild einzufügen, sowie Fels und Gelände zu einem charakteristischen harmonischen Ganzen zu vereinigen.

Zweifellos begünstigte die Quadersteinformation diesen Versuch.

Aus der Fülle des behandelten Stoffes sei nur einiges hervorgehoben:

Die abgeschliffenen, runden und vielfach freigelagerten Kopsformen treten in dem vom Carola-Felsen und den Lorenzwänden eingeschlossenen Felsgebiete besonders häufig in die Erscheinung. Der Carola-Felsen, der Domwächter und das Lorenzhorn sind Beispiele für diese Felsbildung.

Das tellerförmige Geshiebe der Felsmassen ist besonders innerhalb der dreitausgelegten Schrammsteinkette zu beiden Seiten der Schrammstein-Aussicht typisch dargestellt. Die unteren Rillen, abgerundeten und breit ausgelegten schuppenartigen Gebilde sind durch eine kräftige, horizontal verlaufende Zeichnung festgehalten. Kurze senkrechte Verbindungsstellen zeigen die Erosionsrinnen.

Die Terrassenbildung ist der wichtigste Charakterzug im Relief der Sächsischen Schweiz. Senkrecht abstürzende Terrassen wurden im Auftrich gezeichnet. Da Scheitel- und Fußpunkte der Wände häufig aufeinanderfallen, wird eine sinnfällige, zeichnerische Wiedergabe dieser Formen infolge des Kleingebirgscharakters der Sächsischen Schweiz sehr erschwert. Denn maßstabgerecht muß auch die Erfassung des Felsmasses sein. Wie schwer kartographisch diese Aufgabe zu lösen ist, zeigen der Falkenstein, die langgestreckte Wand des alten Postleiwiger Steinbruchs und der Rauschenstein.

Unaußersichtlich schreitet durch mechanische und chemische Erosion die Vernichtungsarbeit fort. Diesen stetigen Fortgang der Erosion darzustellen, wurde durch eine dem Naturbilde sich annähernde Zeichnung versucht. Im hinteren Schrammsteingebiet — Affenstein und Langes Horn — finden sich Beispiele dieser Vernichtungsarbeit, ebenso wie im vorderen Schrammstein-Gebiet von den Postleiwiger Wänden bis zum Falkenstein, das von unzähligen Erosionsrinnen zerklüftet wird.

Die periodischen Wasserstandslinien in den meist glatt geschliffenen Steilwänden und Harpischluchten sind durch horizontal gerichtete Füllungen angedeutet. Die Kehlen und Nebenschluchten sind dem Erosionsangriff besonders stark ausgesetzt. Darum finden sich hier an den Abbruchstellen häufig Geröllablagerungen und Sandhaufen. Ein lehrreiches Beispiel bietet der hohe Forstein mit seiner nach Norden gerichteten Abbruchstelle und Halbe. Die an dem Fuße der Felsen einliegenden Schichtlinien umschließen und vervollkommen das namentlich in der morphologische Betrachtung hineinziehende Kartenbild.

Die Karte soll die Gegend verstehen und die Heimat lieben lehren. Beim Vergleiche mit der Natur soll sie den Wanderer auf manches geographische Objekt, manche Wechselbeziehung zwischen Boden und Leben aufmerksam machen. Nicht im achsellosen Vorüberstreifen erschließen sich dem Wanderer die Schönheiten der Natur, sondern im verständnisvollen Beschauen und Vertiefen.

Als willkommenes Orientierungsmittel wurden die Lachziffernummern, Grenz- und Sicherheitssteine eingetragen. Diese sind neuerdings von der Forstverwaltung mit schwarzen Zahlen auf weißem Grunde übermalte, weißlich sichtbar und bilden somit geeignete, leicht bestimmbare Treffpunkte, z. B. „Falkenstein Lachter 404“ oder „Königsplatz Grenzstein 14“.

Der Nomenklatur wurde besondere Sorgfalt gewidmet. Unhehrwürdige, historisch berechtigte Namen wurden wieder aufgenommen,

im Volksmunde gebräuchliche und in ihrer Schreibweise oft sehr wechselnde eingehend geprüft. Der verdienstvolle Erforscher der Sächsischen Schweiz, der vor wenigen Wochen am Herzschlag ver-schiedene Oberstadtdirektor Prof. Dr. Beyer-Wehnen, hat dabei wert-volle Winke gegeben.

Den Bergsteigern wurde hinsichtlich der Benennung der Kletter-felsen möglichst weit entgegengekommen. Vielleicht können die reich-lich angegebenen, festvermarkten Punkte den Bergsteigern in schwierigen Lagen durch ihr Vorhandensein, die den Ort schnell und einwandfrei bestimmen lassen, einmal zum Lebensretter werden.

In die Schichtlinien sind reichlich deren Werte eingetragen. Durch Gegenüberstellung mit den Höhenzahlen lassen sich die absoluten und relativen Höhen leicht ablesen.

Die Eintragung der ausdauernden Quellen wird manchem Wan-derer willkommen sein. Senkrechte Beleuchtung wurde festgehalten. Nur sie kann bei dem großen Maßstabe, bei dem Zweck der Karte und bei der Eigenart der darzustellenden Formen in Betracht kommen, um ein richtiges Bild zu geben.

Der Zusammendruck der Schrammsteinkarte in 3 Farben unter-süßt die Bildwirkung des Kartenbildes und bringt das Gelände: Felsen, Schichtlinien und die dazu gehörigen Höhenzahlen durch Braundruck, die Gewässer und ihre Benennung durch Blaudruck, die Situation, Schrift und die Zahlen für Lachtern, Grenz- und Sicherheitssteine durch Schwarzdruck.

Eine ausführliche Legende gibt über alle Signaturen und deren Beschreibung Auskunft.

Zur allgemeinen Uebersicht dient ein Ausschnitt aus der Sektion Königstein 1:100000.

So stellt die neue Schrammsteinkarte 1:10000 einen Versuch dar zur Lösung eines schweren Problems. Sie wurde zum ersten Male — damals noch im Entstehen begriffen — auf der Ausstellung an-läßlich des 20. Deutschen Geographentages Pfingsten 1921 gezeigt. Sie soll Anregung für weitere und bessere Arbeiten geben. Dankbar nimmt auch die Landesaufnahme Sachsen Anregungen und Beleh-rungen an und bittet alle Interessenten um Unterstützung ihrer Arbeiten.

Die vorliegende Schrammsteinkarte ist nach Unterlagen der Meß-nisaufnahme der Sektion Sebnitz 1:25000 und auf Grund neuester Erhebungen im Gelände entstanden. Das von der früheren mili-tärischen Landesaufnahme hergestellte Grundmaterial wird daher, der Forderung der heutigen Zeit entsprechend, in größerem Umfange als bisher für die Allgemeinheit nutzbar gemacht. Dem Reiche wird damit eine neue Einnahme zugesührt und das Kartenwerk fortgebildet als hohes Kulturwerk zum Nutzen und Segen für Reich, Staat und Volk.

Erreichte, Regierungsrat.

Bergverlag Rudolf Rother, München. Wenn man in Betracht zieht, in welcher Notlage sich heute so viele Zeitungen und Zeitschriften Deutschlands und Oesterreichs befinden, muß man es Schriftleitung und Verlag der Deutschen Alpenzeitung besonders hoch anrechnen mit welchem Eifer sie bemüht sind, den Verlag wie das Blatt selbst an der führenden Stelle des alpinen Schrifttums zu halten. Nach 18 monatiger Anstrengung ist es dem Verlag gelungen, sein Unter-nehmen wieder so auszubauen, daß es dem Bergsteiger literarisches Rüstzeug in nicht zu unterschätzender Form bieten kann. Im Früh-jahr 1922 erschien folgendes: Bilgeri, Der alpine Skilaut und Kiebert, Das Klettern im Fels, je 25 M.

Welch starke Anhängererschaft beide Schriften in der Bergsteiger-welt gefunden haben, zeigen die 3. und 4. Auflage in kurzer Zeit. In mannhaftem Eintreten für ideales Klettern geschrieben und in klarer und schlüssiger Darstellung in Wort und Bild ist es eine aus-gezeichnete Veranschaulichung der Grundlage sowohl für den „Nimen“ wie für den angehenden Felsgeher. Was Bilgeris Werken anbe-langt, liegen seine Vorzüge vor allem in der richtigen pädagogischen Erklärung der Übungen. Die Darstellung der einzelnen Übungs-phasen legt nicht nur Wert auf die Stellung des Skis allein, sondern auf die ihn bewegende Körperkraft und Haltung und bildet mit seiner Anleitung zur Abhaltung von Skiläufen eine wesentliche Ver-vollständigung dieser Literatur.

Vor uns liegen gleichfalls die ersten vier Hefte der Deutschen Alpenzeitung (vierteljährlich 25 M., Einzelheft 10 M.).

Oscar Erich Meyer eröffnet den Jahrgang mit einem Beitrag „Zwei Welten“, einer Offenbarung einer warm empfindenden Berg-steigerseele. Neben prächtigen touristischen Schilderungen und Erzählungen auch lustiger Art kommt die Novelle aus den Bergen in Gustav Penkers feinem „Dämon Berg“ zu ihrem Recht. Prächtige Kupferdrucke und eine reiche Anzahl Voll- und Teilverbilder stellen sich bei.

Besonders zu begrüßen ist das in der April-Nummer angekündigte Preisanschreiben um Aufträge und Darstellungen über „Steig-eisenstechnik“, „Das Alleingehen auf Bleischnur“ und „Die Silber-nungung bei winterlichen Skifahrten“, worüber bisher wenig in der Literatur zu finden war. Ein reges Interesse auch unserer Bergsteiger-kreise wäre dem Bergverlag für sein Eintreten für diese Aufgaben recht sehr zu wünschen.

Br.

## Bereinsleben

### Bundesangelegenheiten

#### A. Veranstaltungen

Nächste Vertreterversammlung: Dienstag, den 6. Juni, abends 8 Uhr im Odeum, Carusstraße.

Nächste Vorstandssitzung: Dienstag, den 27. Juni, abends 7<sup>30</sup> Uhr im Seidnitzer Hof.

Nächste Presse-Ausschußsitzung: Dienstag, den 13. Juni, abends 8 Uhr im Seidnitzer Hof.

Nächster Gipfelbuchleseabend: Dienstag, den 20. Juni, abends 7 Uhr im Seidnitzer Hof.

#### B. Sonstiges

##### Niederschrift über die Vertreterversammlung am 2. 5. 22

Beginn 8<sup>25</sup>.

Der Vorsitzende widmet dem verstorbenen Bundesangehörigen, Karl Friedrich („Edelweiß“ Rabeberg), ehrende Worte. Die Versammlung erhebt sich von den Plätzen.

Die Niederschrift vom 1. 4. 22 wird einstimmig genehmigt.

Die Aufnahmen erfolgen einstimmig.

Herr Bollmann, Sebnitz, stiftet 2500 M. zur beliebigen Verwendung und 200 M. für die Jugendabteilung und 100 M. für den Gipfelbuchauschuß. Der Bundesvorsitzende dankt aufs Herzlichste.

Die von Herrn Dr. Fehrmann beabsichtigte Schenkung von 300 M. wird einstimmig abgelehnt.

Klub „Gipfelglück“ wendet sich gegen die Verschandelung von Klubnamen. An alle Bundesangehörigen ergeht die Aufforderung, die Klubnamen so zu gebrauchen, wie jeder Klub seinen Namen zu hören wünscht.

Herr Roefeler, Cincinnati („Freie Falken 1918“), sendet 1 Dollar für Gipfelbuch- und Samariterauschuß.

Klub „Glatte Wand“ zeigt seine Auflösung an.

Ein Seil und eine Feldflasche sind als gefunden gemeldet. Näheres in der Geschäftsstelle.

Die Preiserhöhung der „Mitteilungen“ wird begründet und genehmigt.

Der Feuerspruch zur Sonnenwende wird dem vorjährigen Redner übertragen.

Verschiedene Einladungen und sonstige Eingänge werden noch vorgetragen.

Der Unterhaltungsausschuß teilt mit, daß der Vortrag „Quer durch Tennetissa“ 376.35 M. Reingewinn erbracht hat. Auf den Filmvortrag „Im Kampf mit dem Berge“ wird besonders aufmerksam gemacht.

Für den Gipfelbücherauschuß bespricht Herr Schmiedgen eine Reihe von unangemessenen Behandlungen von Gipfelbüchern. Es wird besseres Halten der Bücher gefordert. Bleistifte dürfen nicht in die Bücher hineingelegt werden. Künftig werden Bergsteiger, die für Schäden an Büchern verantwortlich gemacht werden können, zur Zahlung der Instandsetzungskosten herangezogen.

Klub „Weißpitzler“ überweist der Sammlung 5 alte wertvolle Bücher. Als Bücherwart wird dem Auschuß Herr Keilig, Teufels-türmer, zugewählt.

Der Samariterauschuß berichtet über Führerkursus, Samariterkursus und Rettungsschwimmen. Bestiftet worden sind: 50 M. von Frau Dr. B., 20 M. Ungenannt und 10 M. Sammlung in der Ottomühle. Herr Krampe gibt für die Gefangsabteilung die vom Auschuß beschlossenen Aufnahmebedingungen bekannt. Diese werden dem Gesamtvorstand zur Durchberatung überwiesen.

Ueber Schuhwehrfragen berichtet Herr Bohl. Erfreulicherweise kann vollkommene Einmütigkeit im Kampfe gegen die Unsitte festgestellt werden.

Der Wanderauschuß gibt den Tourenplan bekannt.

Herr Friedrich berichtet über Jugendfragen.

Herrn Weinhold, „Bärensteiner“, wird für seinen Lichtbildervortrag für die Jugend gedankt.

Herr Hahn, „E. d. B.“, stiftet 26 Bilder für die Unfallhilfsstelle Rachen. Die Einrahmung hat Herr Hahn, „Schwefelbrüder“, kostenlos vorgenommen.

Die Sammlung für die Gefangsabteilung ergibt 214.75 M.

Schluß 10<sup>10</sup>.

B. R.

#### Samariter-Abteilung

Nächster Übungsabend: Dienstag, den 20. Juni, abends 8 Uhr im kleinen Saal des „Odeum“, Carusstraße. Praktische Übungen. Erscheinen aller Bergsteiger-Samariter dringend erwünscht! R.

Im Gasthaus Kronprinz Rudolf-Differsbach ist von der Samariterabteilung Verbandstoff für Kletterunfälle niedergelegt worden.

Der Samariter-Auschuß.

#### Rettungsschwimmen

Am 11. Mai 1922 ist der 1. Rettungsschwimmkursus mit praktischen Übungen im Wasser abgeschlossen worden. Der Leiter die-Abende, Herr Lehrer Alfred Pohle — E. V. „Schwefelbrüder“ — hat es in glücklichster Form verstanden, die Teilnehmer durch wertvolle, auf jahrelange Erfahrungen gegründete Kenntnisse mit dem neuartigen Lehrstoffe vertraut zu machen. Diese wenigen Stunden werden auf alle Teilnehmer die nachhaltigste Wirkung ausüben, denn wohl selten ist derart interessant, volkstümlich und zugleich lehrreich zu uns gesprochen worden.

Allen ist so recht zum Bewußtsein gekommen, daß das Rettungsschwimmen eine der schwierigsten Aufgaben im Dienste der Nächstenliebe ist und daß ein Jeder sein Bestes hergeben muß, um auch hier seinen Mann zu stellen.

Wiel haben wir bei der Kürze der Zeit noch nicht lernen können, aber uns ist der Weg zur fleißigen Weiterbildung gezeigt. Im ersten Interesse und im Dienste als Samariter müssen wir uns auch auf diesem Gebiete weiterbilden.

Lüchtigen Schwimmern ist Gelegenheit geboten, sich am zweiten, im Juni beginnenden Rettungsschwimmkursus zu beteiligen. Nähere Bekanntgabe erfolgt in der Juni-Vertreterversammlung. Auch Nicht-Samariter können teilnehmen. Die Leitung hat wieder Herr Alfred Pohle übernommen.

Wir sind diesem alten Bergfreund für seine wiederholte wertvolle Mitarbeit auf dem Gebiete der Nächstenliebe zu ganz besonderem Dank verpflichtet.

Beginn des 2. Rettungsschwimmlehrganges für gute Schwimmer am Montag, den 12. Juni 1922 abends 7,8 Uhr in der Turnhalle: Johannesstraße 18. Anmeldungen sofort in der Geschäftsstelle.

#### Jugend-Abteilung

2. Juni: Jugendversammlung im Restaurant Seidnitzer Hof. Anfang 8 Uhr.

3. Juni: Abfahrt am Sonnabend abends 7<sup>30</sup> Uhr Hauptbahnhof. Sonntagsfahrkarte bis Gottlieba. Wanderfahrt Gottlieba, Delfengrund, Sattelberg, Weiersburg, Mückentürmchen, Weisingberg — zurück nach Gottlieba. Führung: E. C. Wanderfreunde 19<sup>1</sup>.

11. Juni: Tageswanderung. Wanderfahrt nach dem Keulenberg. Treffpunkt: Arsenabrücke früh 3,7 Uhr. Führung: Jugendabteilung E. C. „Wanderfalken“.

Sonnwendfeier in Wehlen. Anmeldung zur Uebernachtung bis spätestens 2. Juni zur Jugendversammlung.

2. Juli: Klettereien am Falkenstein. Klettertaschen mitbringen! Abfahrt 6<sup>10</sup> Uhr bis Schanbau. Führung: E. C. „Wissentürmer“.

7. Juli: Jugendversammlung im Restaurant Seidnitzer Hof. Anfang 8 Uhr.

#### Achtung, Jugendmitglieder!

Um allen dem Sächsischen Bergsteiger-Bund angehörenden Jugendmitgliedern die diesen gewährten Vergünstigungen bei Veranstaltungen des Bundes angezeihen lassen zu können, ist es erforderlich, daß die Ausweiskarten der jugendlichen Mitglieder den Stempel

„Jugendmitglied“

tragen. Nur die Inhaber solcher abgestempelter Ausweise haben Anspruch auf die ihnen zustehenden Vergünstigungen.

Jugendliche Mitglieder, welche einem Bundesverein angehören, gelten als Vereins- und nicht als Jugendmitglied und haben mithin auch kein Anrecht auf irgendwelche den Jugendmitgliedern gewährten Ermäßigungen usw.

Bereits an jugendliche Mitglieder ausgegebene Ausweiskarten sind umgehend zwecks Abstempelung der Geschäftsstelle, Johannesstraße 21, oder Unterzeichneten zuzustellen bzw. bei der nächsten Vertreterversammlung letzterem vorzulegen.

Dresden-N. 1, Güterbahnhofstr. 13, Erdg.

Erwin Seidel,  
3. Schriftführer.

#### Gipfelbuchwesen

Eingeliefert:

Aberdrum . . . 2. 5. 19 — 6. 5. 22	H. König, Einzelmitgl.
Giländer Spitze 7. 9. 19 — 14. 4. 22	„Bergfreunde 17“
Schiefer Turm . . 9. 3. 19 — 18. 4. 22	„Weitersteiner“

Neu gelegt:

Duch und Kapsel:

Schiefer Turm durch „Wettersteiner“  
Wachl. Fächer „ „ „  
Weglnadel „ „ „Edelweiß 21“.

Buch:

Gr. Steinschleuder durch „Edelweiß 21“. M.

**Wanderausflug**

Sonnabend, 8. Juni 1922.

Pfingst-Bundes-Wanderung durchs Fischpantal. Fahrkarte  
Flöha. Abfahrt 3<sup>34</sup> Uhr nachm. vom Hauptbahnhof. Führung:  
E. Bürkner.

Freitag, 9. Juni 1922.

Wanderabend: Treffen 7<sup>30</sup> Uhr Weißes Rh. Wanderung  
nach der Sänaerhöhe (Röhnh). Führung: R. V. Böhms.

Sonntag, 18. Juni 1922.

Tagesfahrt: Fahrkarte Gottleuba. Abfahrt 5<sup>40</sup> vorm. Gott-  
leuba Sattelberg — Trebnitztal — Oberschlottwitz. Führung:  
Erich Bürkner.

Sonntag, 24. Juni 1922.

Im Anschluß an die Sonnenwendfeier „Katerbummel“  
Treffen 8<sup>0</sup> Uhr Marktplatz Wehlen. Führung: Wander-Ausschuß

Donnerstag, 22. Juni 1922.

Wanderabend: Treffen 7<sup>30</sup> Uhr Marienallee Ecke Forststraße  
Wanderung nach der Waldschänke Hellerau. Führung: E. Bürkner

Sonntag, 2. Juli 1922.

Tagesfahrt: Fahrkarte 5<sup>26</sup> Uhr Bischofswerda. Wanderung:  
Butterberg — Rammenauer Steinbruch — Forsthaus Luchsenburg  
— Röderquelle — Dhorner Steinberg — Schwedengründe —  
Pulsnitz. Führung: Hans Koch.

Unter Wpelt um Einfindung von Wanderberichten über schöne  
Fahrten, sei es einer Ferien- oder auch mehrtägigen Fahrt, ist bis  
jetzt ungehört verklungen; wir möchten heute nochmals darum bitten.  
Wahrscheinlich ist es dem einen oder dem anderen doch möglich, uns zu  
einer Sammlung der Fahrten Berichte beizusteuern.

**Bericht über die Bundeswanderung am 9. April 1922**

Sonntag ist's. Unsere Mutter Natur ruft uns zu sich, um uns  
nach der Woche Arbeit zu stärken. Zwei Damen und drei Herren  
haben dem Rufe trotz des gräßlichen Aprilwetters Folge geleistet.

Rathen ist heute der Endpunkt unserer Fahrt. Nachdem uns der  
Führer auf das jenseitige Ufer der Elbe gebracht, geht's bei schönstem  
Schneefall hinauf zum Gammrig, vorher statten wir noch der dort  
befindlichen Höhle einen kurzen Besuch ab. Quer durch den vor uns  
liegenden Wald geht's dem Füllhölzweg zu, um von hier aus zur  
Dianzhöhle zu gelangen. Trotz des schlechten Wetters genießen wir  
hier doch eine schöne Aussicht: Auf den jenseitigen Höhen des Polenz-  
tales sind die Bäume mit reinstem Schnee. Rauhreif ähnlich, überzogen,  
sobald sie uns noch einmal das Bild des scheidenden Winters vor  
Augen führen. An dem Martinshange entlang führt der Weg rund  
um diesen Felsblock auf einem Steilpfade hinab zur Waltersdorfer  
Mühle; wo wir uns zu starker Rast niederlassen. Trefflich lassen  
wir uns unser Frühstück munden, um dann auf dem Neuweg und  
einem schmalen Kletterpfade die Polenztalwände zu erreichen. Inzwischen  
hat die Sonne das düstere Wolkenmeer durchbrochen und besetzt uns  
somit eine gemütliche Rast am Bretelstein. Doch nicht lange währt  
der Sonnenschein, graue, schneebedeckte Wolken eilen daher und ehe  
wir uns versehen, stehen wir im stärksten Graupelwetter, das noch  
vor wenigen Minuten so schöne Bild verdeckend. Nur über uns zieht  
ein Falkenpärchen seine Kreise, um dann in steilem Sturzfluge zu feiner  
Niststätte zu gelangen. Dann entfernen auch wir uns, um weiter  
an den Wänden entlang, am Clementinenstein vorbei die Gauhschrotte  
zu erreichen; von wo wir zur Polenztaalmühle absteigen, um Mittag  
zu halten. Inzwischen haben sich die Wolken so geteilt, daß nur  
strahlender, blauer Himmel und die liebe Sonne herniederlachen. In  
freudigster Stimmung, durch die eingetretene Witterung hervorgerufen,  
betreten wir durch die Wolfsschlucht den Hochstein. Der Knotenweg  
führt uns dann weiter nach Rathen zu. An einem Holzschlag genießen  
wir noch einmal das Bild wahren Bergfriedens: Wie auf einem  
grünen Tischchen liegt vor uns ein großer Teil der Felsengipfel der  
Schrammschneise und der vielen anderen von uns geliebten Berge.  
Dann bricht allmählich die Dämmerung herein und noch einmal taucht  
die untergehende Sonne die Felssteine in matten Rot ein, ein letztes  
Aufleuchten, dann ist's Nacht. Bald haben auch wir Rathen erreicht  
und der Zug bringt uns wieder heim zur Stätte der Arbeit. E. B.

**Bergsteiger! Auf zur Bergsteiger!**  
**Sonnenwendfeier**  
nach Wehlen, am 24. Juni 1922

**Bericht über den ersten Wanderabend, Freitag den 12. Mai 1922**

Am Treffpunkt Laubegast fanden sich 28 Teilnehmer dazu ein.  
Unserem Führer Herrn Gahert war es leider nicht möglich zu erscheinen,  
weshalb Unterzeichneter die Führung übernahm. Nach kurzer Begrüßung  
wanderten wir zur Elbe hinab, von wo uns die fliegende Fähre aufs  
jenseitige Ufer brachte. Durch Hofierwitzer Fluren ging's dem Kepp-  
grund zu, der uns an seinem Eingange ein liebliches Frühlingsbild  
bot. Blühende Obstbäume vor den dort stehenden idyllisch gelegenen  
Häusern hoben sich prächtig ab vom hellen Grün der Laubbäume, die  
den Talhang bestanden. Schon nach kurzer Zeit nahen uns die Kepp-  
mühle zu freundlicher Rast in ihren Mauern auf. Bei froher, launiger  
Unterhaltung, die zuweilen von einer Bergfreundin durch Klaviervortrags  
und edlen Gesang unterbrochen wurde, wofft wir ihr hier nochmals  
danken, verging die Zeit wie im Fluge. Gegen 11 Uhr traten wir  
den Heimweg an, der sogar auf Sturzacker führte, da der Weg verfehlt  
wurde. Die Fähre brachte uns dann wieder zu unserem Ausgangs-  
punkt, wo leider schon die letzte Straßenbahn weggefahren war, so daß  
wir bis Lokwitz laufen mußten, um noch einen Nachtwagen zu  
bekommen. Mit Bergheil zum nächsten Wanderabend schieben wir  
dann in frohlichster Stimmung. E. B.

**Bericht über die Sitzung der SBV-Gemeinschaft Pirna am 12. 5. 22**

Der I. Vorsitzende eröffnet 1/9 Uhr die Sitzung, begrüßt die An-  
wesenden und gibt die Tagesordnung bekannt.

1. Punkt: Die letzte Niederschrift findet einstimmig Genehmigung.
2. Punkt: Unter Ausgängen sind ein Besuch an den Stadtrat  
zu Pirna und ein Dankschreiben an den Besitzer der Kammerlich-  
spiele, Herrn Hoyer, Pirna, zu verzeichnen.
3. Punkt: Als Einzelmitglieder werden einstimmig aufgenommen  
die Damen Künzemann, Hinterjessen, und Nähnig, Pirna.

Der L. R. Alpenbrüder, Meußlich, soll schriftlich zur nächsten  
Sitzung eingeladen werden.

4. Punkt: Vom I. Vorsitzenden wird über die letzte Dresdner  
Vertreter Sitzung Bericht erstattet.

5. Punkt: Der in Aussicht genommene Lichtbildervortrag soll  
auf Vorschlag des Herrn Lau, (F. R. P. C.) bis zum nächsten  
Herbst verlegt werden.

Am den Wanderabend nach Kriechschwitz am 27. 5. 22 wird noch-  
mals erinnert. Abmarsch 7 Uhr vom Tischer-Platz.

Für die Musikabteilung wird die Anschaffung von 5 Notenstücken  
bewilligt.

Auf Antrag des II. Vorsitzenden wird die Vergütung des I. Vor-  
sitzenden für seine Tätigkeit in Dresden einstimmig von 3 Mk. auf  
30 Mk. erhöht.

Die Jahreshauptversammlung der Gemeinschaft wird auf Freitag,  
den 30. Juni 1922 festgesetzt. Anträge zu derselben sollen bis 1 Woche  
vorher in der Geschäftsstelle niedergelegt werden.

Schluss der Sitzung 7/4 10 Uhr. Pm.

**Neuaufnahmen im Mai 1922**

Klubs:

1. L.-R. Gipfelkämpfer, Dresden. Vertr.: Erich Wittkowsky,  
Böttgerstr. 46.

Einzelmitglieder:

a) Herren:

Albert Wischmann, Hugo Anger, Karl Felix Schäfer, Georg Gerhard  
Daube, Paul Schulze, Horst Fischer, Erich Wend, sämtlich in Dresden,  
Karl Merkel, Radebeul, Rudolf Prüfer, Pirna, Georg Hünzel, Zschieren,  
Artur Bach, Zschachwitz bei Dresden.

b) Damen:

Bertrud Preukner, Elisabeth Anders, Liddy Hauske, Elsa Kaiser,  
Dorothea Stein, Hilde Fischer, Dora Neumann, sämtlich in Dresden,  
Frieda Kühnel, Freital-Pfortschappel, Elvishilde Anam, Pirna, Charlotte  
Schöffig, Pirna, Gretel Hörnig, Berlin D 34, Bertrud Willert,  
Berlin N. W. 21.

c) Jugendabteilung:

Willy Hippert, Georg Menzel, Edgar Pejschel, Hans Bauer, Max  
Ziegler, Rudolf Paul Beißler, Paul Schurig, sämtlich in Dresden  
R.

**Quittungstafel für Stiftungen.**

**Für Richard-Pohl-Stiftung:**

Sektion Wettin des D. O. V. B.	100 Mk.
Wander- und Kletter-Vereinigung Löbnitz	100 "
F. C. Felsenfreunde	100 "
1. Männerabtlg. Ouis-Muis durch Herrn Friedrich	50 "
A. B.	50 "
<b>Ges.: 400 Mk.</b>	

Allen Gebern herzlichsten Dank!

**Schutzwehr der Berge**

Mit der „J“ ist vereinbart worden, daß sich die Bergfreunde, die Angehörige des „S. B. B.“ sind und der Schutzwehr beitreten wollen, in unserer Geschäftsstelle, Sporthaus Ratnagel, Johannesstr. 21, in die dort ausliegende Liste eintragen können. Name, Alter, Wohnung, Klubzugehörigkeit müssen angegeben werden. Die Ausweiskarte wird gleich dort ausgestellt, das Abzeichen kann gegen Vorzeigung dieser Karte im Militäreffektengeschäft von Westmann, Große Brüdergasse 1, entnommen werden, Preis 2.50 M.

**Klubnachrichten**

Wander-Klub „Naturfreunde“, Dresden, bittet sämtliche Zuschriften nur an Herrn Herbert Schuster, Dresden-N., Wormser Straße 74 zu richten.

Club Berg & Heil, Pirna 1910 teilt mit, daß die Versammlungen jeden 1. und 3. Freitag im Monat im Vereinslokal, Restaurant Amtshof, Fischerplatz, abgehalten werden. Vereinsadresse: Paul Kückler, Copih, Schulstraße 13.

**Kleine Anzeigen**

Die Wandergruppe des Geselligkeits-Verein „Elita“ wird gebeten ihre Anschrift in der Geschäftsstelle des SWB abzugeben.

Welcher Bundesgenosse oder -Genossin nimmt teil an etwa 10- bis 12tägiger Wanderung durchs Weisergebirge, Solling (ev. Teutoburger Wald), Künedurger Heide, Nordseeküste oder ins Schwäbische Ländle? Diesbezügliche Mitteilungen mit Näherem, betr. Alter usw., erbeten unter „Freiheit“ postlagernd Dresden 34.

Es ist Gelegenheit geboten, sich an eine schöne Alpenfahrt in die Glöckner- und Benediger Gruppe anzuschließen. Abfahrt: Ende Juni - Mitte Juli. Alles Nähere bei H. Erich Bückner, Dresden-Alstadt, Ehrlichstraße 22, 1.

Auswärtiger Bergfreund wünscht für 2-3 Wochen, Mitte Juni bis Anfang Juli, in Dresden, möglichst Zentrum oder Nähe Hauptbahnhof, Schlafstelle als Standquartier gegen entsprechende Vergütung. Zu Abenddiensten in Thüringen gern bereit. Freundliche Zuschriften unter „Bergfreundschaft“ bis Mitte Juni an die Geschäftsstelle erbeten.

**Eingefandt.**

(Für diesen Teil trägt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.)

Die Anregungen des Herrn Runze in Nr. 34 der Mitteilungen, die Gründung eines Bundesheimes betreffend, sind sehr dankbar zu begrüßen und wäre nur zu wünschen, daß sie die tatkräftigste Förderung aller Bundesmitglieder fänden. Vor allen Dingen aber auch, daß diese Frage einer schnellen Lösung entgegengeführt und nicht erst in endlosen Debatten und ebensolchen Zeitungsartikeln behandelt wird. Nur scheint mir in finanzieller Hinsicht der angedeutete Vorschlag nicht ohne Bedenken. Sollte es nicht ratsamer sein, folgenden Weg zu begehen. Bei den heutigen Geldverhältnissen dürfte es vielen ein leichtes sein, einen Betrag von 1000 M. oder mehr für den Zweck zur Verfügung zu stellen. Dieser würde dem Betreffenden jederzeit (bei ev. Austritt) wieder zur Verfügung stehen und gälte nur als hypothekarisch angelegtes Darlehn. Auf diese Art wären nur 100 Einzahler nötig, um eine Summe von 100000 M. aufzubringen. Der eingezahlte Betrag könnte den Gläubigern verzinst werden, sodas das Ganze nur als eine günstige und sichere Kapitalanlage zu betrachten wäre, da ja volle Deckung vorhanden. Zum Heim selbst ist zu beachten, daß heute ein Neubau übermäßig viel Geld verdirgt und daher an allen Ecken und Enden gespart werden muß. Ich halte es für ratsamer, es würden ein oder mehrere Bauern- oder Landhäuser erworben, welche besonders erstere, ja schon von etwa 10000 M. an zu haben sind. Die zweckentsprechende Ausstattung würde bei tatkräftigster Mitarbeit aller Mitglieder nochmals die Hälfte der obigen Summe ausmachen. Auf diese Art hätte man dann solide Baumerke für verhältnismäßig wenig Geld. Zur Sicherung des Klubinventars wäre es nötig, eine ältere Person, ev. verheiratet, gegen freie Wohnung mit der Aufsicht und Instandhaltung der Räume zu betrauen. Dieser betreffenden Person entständen durch eventuelle Uebernahme des gelegentlichen Kochens und Verkaufs von kleinen Gebrauchsartikeln weitere Verdienstmöglichkeiten.

Vor allem tut es Not, daß ein vertrauenswürdiges und sachkundiges Mitglied die Angelegenheit tatkräftig in die Hand nimmt, damit schon in diesem Jahre für uns alle eine Ruhniehung ermöglicht wird. Sollte sich wider Erwarten dazu niemand finden, oder die Angelegenheit zu sehr in die Länge ziehen, so ist Unterzeichner freudig bereit, mit einer Anzahl Gleichgesinnter, welche sich mit ihm in Verbindung setzen wollen, diesen Plan im kleinen Kreise zu verwirklichen. Außer den ins Auge fallenden Ersparnissen durch billige Uebernachtung käme für die Teilnehmer außerdem noch die günstige Kapitalanlage in Betracht.

Auf zur Tat!

Dresden 34, Seibachstr. 1. Ph. Rehje, „Kauschensteiner“.

Anmerkung der Schriftleitung: Mit dieser Frage wird sich eine der nächsten Vertreterversammlungen beschäftigen.

**Gasthof Ullersdorf**

Ausflugsort aller Touristen. Jeden Sonntag von 4 Uhr an feine Ballmusik. Saal u. Vereinszimmer m. Klavier für Wanderabende bestens empfohlen. **Gute Speisen und Getränke.**



**Sporthaus Arthur Kreidl**

(vereid. Sachverständiger b. Amtsg. Dresden) Frauenstr., Ecke Galeriestr. 12 Fernsprecher 20 921

**Größtes Ausrüstungs-Geschäft für Berg- und Winter-Sport** Unerreicht billige Preise Spezialität: Wasserdichte Lodenbekleidung und Stiefel

**Kletterseile**

geflochten und gedreht, prima, echt ital. Langhanf, zu haben in der Geschäftsstelle Johannesstraße 21.

**Fels Bärenstein**

Berühmt. Rundsicht der Sachs. Schweiz. Von Krawlern u. Touristen gern besucht. Aussichtspunkt. Gutes Berggasthaus. Uebernachtung. Tel. Königstein 104. Dreiviertel Std. von Pötzschau-Wöhlen. Verbindungsstour mit Festung Königstein. Franz Rossberg, Bergwirt

Nach schöner Wanderfahrt rastet jeder gut und sehr preiswert in

**Biedermanns „Gasthof Rehfeld“**

Warme u. kalte Speisen sowie auch Getränke zu jeder Tageszeit

**Kletterseile**

aus bestem ital. und russ. Langhanf gedreht und geflochten, in jeder Stärke eigenes Fabrikat empfiehlt den geehrten Bundesmitgliedern

**Hanfseilfabrik Richard Töpfer, Dresden, Maxstr. 17.**

— Telefon 15861 —



**Vergessen**  
Sie  
nicht den  
Zeitungs-  
bezug  
zu erneuern!

**Richard Krampe**  
Schneidermeister  
Landhausstr. 2, 1.  
empfiehlt sich zur Anfertigung von  
**Bekleidung jeder Art**  
für Herren und Damen.  
Bundesmitglieder 10% Ermäßigung.

**Wetterfeste**



**Berg- und Touristenstiefel**  
Sportgerechte, ausprobierte Ware  
Schiffstiefel, Sportsandalen für Herren  
u. Damen.  
Sportstiefelhaus Franz Lorenz  
Dresden-F., Weihergäßstr. 38 (Mitgl. d. SBB)

Prompteste Reparatur an Bergschuhen. Kletterschuhe u. Stiefel.

**Feisenmühle.**  
Im Kirnitzschthal am Kleinen Zschand  
gelegen. Beste Einkehrstätte der Berg-  
steiger.  
**Gute Uebernachtung.**  
Fernsprecher 290 Amt Sebnitz.  
**Richard Albert.**

**„Helvetia“ Schmilka**  
schönster Aufenthalt direkt an der  
Elbe. Gute Bewirtung und Ueber-  
nachtung.  
Bes. Arno Hohfeld.  
Telefon 287 Amt Schandau.

**Lochmühle**  
Von Pillnitz in  
1 3/4 Std. zu er-  
reichen.  
Station:  
Lohmen 15 Min.  
im Liebthaler Grunde. Pirna 55.  
Kl. Gesellschaftssaal zum Abhalten von  
Bergfesten.  
**Fremdenzimmer.**  
Telef. Amt Pirna 2935. Bes. Karl Staudé

**Der Lilienstein**  
(Sächs. Schweiz) bietet eine unvergleichlich schöne Rund-  
sicht. — Im Gasthause zeitgemäße gute Verpflegung.  
Übernachtung für 25 Personen. — Große Gesellschafts-  
säle. — Sommer und Winter geöffnet. — Fernsprecher:  
Amt Königstein Nr. 7. Bes. Friedrich Bergmann.

**Der fidele Max**  
im Gasthof Krietzschwitz bei Pirna  
hält sämtlichen Bergsteigern seine Lokalitäten  
bestens empfohlen — Gute Übernachtung.

**Sämtliche Touristenartikel in Rein-Aluminium**  
als: Kocher, Feldflaschen, Butter- und Frühstücksdosen,  
Seifendosen, Salz- und Pfeiferstreuer, Teller, Bestecke,  
Quirle, Tee-Eier, Trichter, Schwedenhälsen, Kaffeeseibe  
usw.  
empfehlen in grosser Auswahl  
**Jährig & Domschke**  
Fernsprecher 384 :: Pirna :: Jacobäerstrasse  
Versand nach auswärts gegen Nachnahme — Mitglieder erhalten 5% Rabatt

**Schloßschänke Pirna**  
am Sonnenstein  
Vereinszimmer mit Piano Herrlicher Fernblick vom Söller Schenkwerte Camera obscura  
empfiehlt OTTO LÖBEL Mitgl. d. SBB.

Das gutbekannte  
**Kaffee Häntzschel, Postelwitz**  
hält sich den lieben Bergsteigern  
zur Einkehr bestens empfohlen.

**Friebels Gasthaus Postelwitz**  
— Altbekanntes Einkehrhaus —  
empfiehlt sich aufs Angelegenlichste.  
Adolf Friebel.

**Treptes Bäckerei und Restaurant**  
**Dorf Wehlen**  
hält seine Lokalitäten den geehrten Touristen aufs beste  
empfohlen.  
B. Trepte und Frau.



**ALUMINIUM-  
Wanderausrüstungen**  
Größte Auswahl am Platze  
Spezialität: Wanderschnellkocher  
2 Topfe à 1 1/2 Ltr. Inhalt. Verstellbarer  
Windschutz, grobe messing. Spiritus-  
gas-Lampe mit Asbest abgedichtet  
**HUGO RÜCKERT**  
Aluminium-Spezial-Geschäft  
Große Brüdergasse 8, Ecke Quergasse

**Sport-Literatur**  
jeder Art  
alle sportlichen  
Neu-Erscheinungen  
stets vorrätig  
**Flössels Buchhandlung**  
Emil Süßermann  
Dresden-A., Amalienstr. 17  
Fernsprecher 19339

**Heidemühle**  
Schönster Ausflugsort  
inmitten der Dresdner Heide  
Fernsprecher: Dresden Nr. 15126  
**FRANZ RIEMER**

# Reitzendorfer Mühle

(10 Min. hinter der Meixmühle) Post Schönfeld b. Dresden.

Eine traumliche Gaststätte in unberührter ländlicher  
Schönheit am Anfange des Reitzendorfer Grundes

Urgemütl. Bauernstübchen

Besitzer Hans Wlitrish

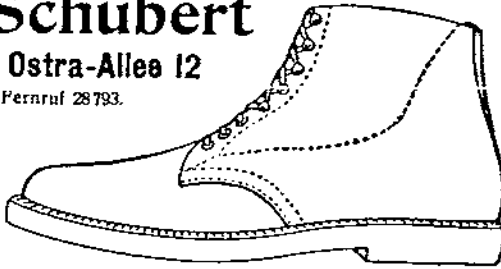
## Paul Schubert

Dresden-A., Ostra-Allee 12

Sportschuh-  
macherel.  
Zwiegenähte  
Goiserer  
Bergstiefel

Fernruf 28793.

mit unverfälschter  
Benägelung.



## Rucksäcke

Seile, Kletterschuhe

und alle Artikel für Bergsport kaufen  
Sie vorteilhaft im Spezialgeschäft

### K. Ansel

Dresden jetzt Gewandhausstr. 3,  
schrägüber dem „Kathauseel“.



Photoapparate  
und Bedarfsartikel

in großer Auswahl und preiswert

Auskunft bereitwilligst

## Seidnitzer Hof, Dresden

Albrechtstraße 19  
Ecke Seidn. Str.

Empfehle mein Lokal allen Bergsteigern. — Für Speisen und  
Getränke ist bestens gesorgt. Carl Kober und Frau

## Strickjacken, Strickwesten, Sportswenters,

Schaals, Kimonos, Sportstutzen,  
Kindermäntel, Babyartikel, sowie sämtliche  
Strickwaren kauft man am vorteilhaftesten

Im Spezialhaus für Strickwaren, Sporthaus

H. Otto Hofmann,

Fernruf 29059 DRESDEN-A. Sternplatz 2

Eingang Annenstraße, Haltestelle Straßenbahnen 23, 15, 26, 7, 13.

## Gasthaus zum Heiteren Blick

Cunnersdorf b. Pirna

Herrlich am Eingang zur Sächs. Schweiz an der  
Elbleite gelegen, empfiehlt sich zur Abhaltung von  
Vereinsfestlichkeiten

Gute Küche :: Bier :: Obst- und Bienenweine

**Paul Blum** (Mitgl. des SBB).

Das traumliche

## Amselgrundschlößchen, Rathen

bildet nach wie vor die beliebteste Einkehrstätte für alle Wanderer  
und Kletterer im schönen Rathener Gebiet.

Gute Biere, vorzügliche Küche, preiswerte Übernachtung.

## Dresdner Berufswäsche-Fabrik

Oskar Bialla

Wettinerstr. 19-21 · Gr. Brüdergasse 11

Zeltbahn-Joppen

Kletterjacken, Manchesterhosen, Waschjoppen, Khaki-  
anzüge, Dreilanzüge, Sporthemden, Regenmäntel etc.

Eigene Herstellung

Billigste Preise

## Schrammstein-Baude

Hotel und Restaurant

hält sich den geehrten Bergsteigern bestens empfohlen.

— Bester Ausgangspunkt nach den Schrammsteinen. —  
Gesellschaftssaal mit Hupfeld-Orchestrieren ersetzt 35 Mann.

Zeitgemäße Verpflegung! Gute, saubere Uebernachtung!

Tel. Amt Schandau Nr. 293.

## Kunstdruckerei

„UNION“

AUGUST HERZOG

empfeilt Drucksachen für Vereinsfestlich-  
keiten und alle anderen Zwecke in bester  
Ausstattung bei promptester Lieferung

DRESDEN-A., KLEINE ZWINGERSTR. 6